

Gottesdienst am dritten Advent 13.12.2020 über Römer 15, 1- 13, Lesung: Lukas 1,67- 79

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm recht verkündige. Amen.

Liebe Gemeinde

**Ihre Stimmung und Ihre Erwartung am heutigen Morgen?** Was bringt die Schalte der Ministerpräsidenten zeitgleich mit unserem Gottesdienst? Wie werden wir die Feiertage verbringen? Selten, vielleicht noch nie nach dem zweiten Weltkrieg war die Unsicherheit im Blick auf die zentralen Feiertage so groß. Viele hätten gerne zurück, was sie früher bemängelten: erinnern Sie sich noch an die Klage an den Konsumterror vor Weihnachten? An die Hektik in den Innenstädten und an die Staus auf dem Weg dorthin? An die Hetze von einer besinnlichen Stunde zur nächsten? An die Umtauscherei der Geschenke nach dem Fest? Und ja, viele Schöne geht verloren: in welche leuchtenden Kinderaugen werden wir am Heiligen Abend blicken können? Wen werden wir wann wieder sehen? Und wann werden wir wieder live an Konzerten teilnehmen, Theater besuchen, auf Weihnachtsmärkten bummeln?

Dafür haben wir Zeit, uns ein wenig **Gedanken über das kommende Weihnachtsfest** zu machen. Warum wir es feiern. Wie wir es vorbereiten. Und was es für uns und alle seine Beteiligten bewirken soll. Diese vorbereitenden Gedanken gehören in den Advent. In die Zeit der Erwartung, der inneren Einkehr und der Umkehr. Symbolisch steht für diesen Vorgang der **Täufer Johannes**. Von seiner Bestimmung haben wir im Evangelium gehört, im Lobgesang seines Vaters Zacharias. Der Mann im Kamelhaarmantel, seine Aufforderung zur Umkehr, seine Ankündigung dessen, der da eigentlich erwartet wird, prägt die Eigenheit des heutigen dritten Adventssonntages. Das Kindlein wird kommen, auf das er hinweisen soll. Erwachsen wird Jesus das Heil der Welt bringen, indem die Sünden vergeben werden. Aus der Dunkelheit sollen seine Freunde in das Licht, in die Hoffnung hinaus geführt werden- womit wir bei unserem heutigen Predigttext angekommen wären.

Der steht im dritten Hauptabschnitt des Paulusbriefes an die Römer. Da geht es im ersten Teil (Kap 1-8) um die Basis der Lehre, im zweiten (Kap 9-11) um das Verhältnis zwischen dem ersten Volk Gottes, den Juden, und dem erweiterten Gottesvolk, allen anderen, den Heiden, die freilich auch nicht alleine gelassen werden sollen, und im dritten (12-16) geht es um Verhaltensanweisungen an das neue Gottesvolk aus Juden und Heiden. Die Anweisungen freilich gründen in der Lehre über das Heil und in der Verhältnisbestimmung der Völker Gottes. Die werden geradezu abkürzungshaft mit einigen Sätzchen aufgenommen und bedürfen einer kurzen Erläuterung. Wenn Jesus der Diener der Beschneidung ist, dann heißt das: er hat jüdische Abkunft. Er kommt aus dem Stamm Juda. Er gehört zu seinem Volk, dessen neuer, lang erwarteter Herrscher er sein soll, als der Gesalbte. Dass er kommen würde, hat schon der Prophet Jesaja angekündigt. Auf ihn bezieht sich Paulus und will damit sagen: **er ist es wirklich, dieser Jesus, der lang angesagte Heilsbringer, der, auf den ihr schon lange wartet, auf dem alle eure Hoffnungen ruhen auf Befreiung und Erlösung aus der Knechtschaft**. Freilich soll die Befreiung und Erlösung der ganzen Welt gelten. Derselbe Jesaja kündigt das große Fest- und Freudenmahl auf dem Berg Zion an, zu dem alle Völker pilgern werden.

Allerdings: Verheißung und Erwartung einerseits, Leben Jesu und Kontur seiner Herrschaft andererseits waren nicht leicht zur Deckung zu bringen. Manche sagen und fragen sogar: wie passt das denn alles zusammen? Wo bleiben denn Glanz und Gloria des neuen, universalen Herrschers? Wo sind denn seine Machttaten, seine Herrschaftsinsignien? Vielleicht auch: **wollen wir das, was dieser Jesus mit sich und für uns bringt?** Denn auch, wenn ihm vorübergehend Huldigungen und Jubelarien zuteil wurden, endete sein zeitliches Leben unter Schmähungen im Kreuzestod. Daraus hat ihn sein Vater erweckt zum ewigen

Leben- aber eben nicht mehr leiblich hier unter uns vergänglichen Menschen. In Jesu Leben wird vorabgebildet, was gerechte Menschen zu ihren Lebzeiten zu erwarten haben. Klar, es ist wohl schon besser als in früheren Jahren, sodass engagierten Menschen auch mal ein Dankeschön zuteil wird. Doch in den mehr oder weniger sozialen Medien erleben alle, die mal ihr Haupt erheben, mehr oder weniger intensiv Schmähungen, heute shitstorm genannt. Das ist so, liebe Gemeinde, da beißt die sprichwörtliche Maus keinen Faden ab.

**Wie reagieren wir, wenn uns dieser Undank zuteil wird**, wenn wir in der Verfolgung guter Projekte Gegenwind erfahren und wenn sogar die Leute aus dem eigenen Lager uns angreifen- was es übrigens schon immer gab? Paulus hatte ja all derartiges auch erfahren und wusste damit umzugehen. **Zwei Reaktionsweisen gibt uns der Völkermissionar mit auf den Weg, eine aktive, unser Handeln betreffend und eine eher kontemplative, wahrnehmende im Blick auf unsere Seele. Wir beginnen mit dem aktiven Teil**, der gleichwohl in unserem Denken, Wollen und Fühlen wurzelt. **Einträchtig sollen wir untereinander gesinnt sein**, einmütig Gott loben und in dieser Haltung einander annehmen, als Schwestern und Brüder. Vielleicht gehört der eine oder andere unter uns zu den Starken. Das waren übrigens in der Beschreibung des Paulus die Menschen, die sich auch ohne das Korsett von Kult- und Speisevorschriften in der Gegenwart Gottes geborgen fühlten, allein deswegen, weil sie in ihrem Denken und Glauben nach innen und im Handeln zugunsten des Nächsten in sich und in Gott geborgen waren. Als solche Starke mögen wir nicht abhängig sein von der Bestätigung durch andere und auch nicht von der erfahrenen Durchsetzung der eigenen Positionen. **Einander annehmen**, das heißt, sehr wohl wissen, wofür ich stehe, wirklich das Beste für die Gemeinschaft suchen, auch in der Begegnung mit anderen Meinungen und Haltungen- und doch mit den Gegnern in der Meinung verbunden bleiben. Wahre Meisterin in dieser Praxis ist unsere Bundeskanzlerin Frau Dr. Angela Merkel, die in der vergangenen Woche auf europäischer Ebenen einen Haushaltskompromiss ausgelotet und umgesetzt hat, dazu weitest möglich Rechtsstaatsprinzipien hochhält, einen Klimakompromiss ausgehandelt hat und auch im Inneren bei absolut widerstrebenden Interessen und Positionen zu Pandemiefragen mit allen Beteiligten im konstruktiven Dialog bleibt- und schließlich sowohl im Land, als auch in der Union einmütig getragene Vereinbarungen unter deutscher Ratspräsidentschaft zuwege bringt.

Freilich: Maximalforderungen wurden nicht erfüllt, und **das macht Einmütigkeit oft so schwer: sich auf der theoretisch idealen Position zu befinden** oder einfach nur auf dem eigenen Wege beharren zu wollen- **und dann den Weg der Gemeinschaft mit Engagement mit zugehen**. Diese Herausforderung sehen wir aktuell in der Corona-Diskussion: die Maßnahmen erfordern Verzicht, sind gelegentlich nicht wirklich wissenschaftlich unterfüttert, bringen auch Begleitschäden mit sich- und führen erst dann zum relativen Erfolg, wenn sie umgesetzt werden. Es ist wirklich schwer, mit vollem Engagement seine eigene Erkenntnis einzubringen- und sich dann auf einen Kompromiss einlassen zu müssen- aber das ist das Wesen einer Demokratie, wobei: der Apostel Paulus hat sich ausdrücklich auf die Haltung der Menschen untereinander unter dem Gesichtspunkt bezogen, **Gott selbst die Ehre zu geben**.

Um ihn und die Fülle seiner Erfahrung geht es im letzten Satz unseres Abschnittes, der mehr unsere kontemplative Wahrnehmung in den Blick nimmt und uns wieder auf den Anfang zurück lenkt, unsere Stimmung und Erwartung. **Wie gehen wir durch diese Tage- und natürlich auch all die anderen in unserem Leben? Der Schriftgelehrte Paulus erinnert an die Verheißungsgeschichte Gottes, die in Jesus zur Erfüllung kommt**. Die stellt er uns in diesen Zeilen vor Augen- und die ist ja auch Gegenstand des Lobgesangs von Zacharias, der auf die Geschichte Gottes mit den Menschen seit Abraham Bezug nimmt. Diese Geschichte will täglich neu aufgenommen werden. Die bringen wir mit unseren Liedern zum Klingen. Die darf unsere Herzen berühren- womit deutlich wird: **da geht es um eine besondere Dimension: mit Vertrauen aufnehmen, was geschehen ist zwischen Himmel und Erde, von Gott mit**

**den Menschen.** Ja, Jesus war vor zweitausend Jahren auf der Erde. Ja, er hat seitdem Millionen von Menschen beseelt, in ihren Herzen geleitet, sie mit Freude erfüllt. Und was ist mit uns?

**Eingeladen und gebeten werden wir, uns berühren zu lassen von der Botschaft Gottes.** Dass er der Schöpfer, der Retter und der Vollender der ganzen Welt ist. Dass diese Auskunft gilt, ganz unabhängig von der Reaktion der anderen Menschen auf ihn. **Darf er ihr persönlicher Freudenbote werden,** der Sie durch die Zeit bringt und mit der Ewigkeit bekannt macht? Darf er ihnen geben, was sie ansonsten möglicherweise vermissen? Darf die Erfahrung von Gottes Botschaft ihr persönlicher Reichtum werden, ihr Schatz, der für immer sie ausfüllt und beglückt? Mögen Sie sich für diese Erfahrung Zeit und Ruhe nehmen, jetzt vielleicht unfreiwillig, während wir früher doch in der Vorweihnachtszeit kaum zur Besinnung kamen? Darf ich Sie bitten, sich Zeit und Muße zuzunehmen, die jetzt oft in unerwünscht großem Maß vorhanden ist, damit Gott mit seinem Wort in Ihnen einwohnen kann? Das geschieht, wenn sie sich bewusst auf Gottes Wort konzentrieren. Wenn sie innerlich sagen: das geistliche Lied ist jetzt mein Schatz. Da höre ich gerne zu. Darüber habe ich gestern mit einem Kollegen gesprochen: Dass wir in dieser Zeit ganz bewusst, sei es alleine oder im Gottesdienst mit anderen, im Videostream, mit der Familie Gottes Botschaft aufnehmen und uns in sie einhüllen lassen. **Dass wir im Gebet Danke sagen unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Dass wir innehalten und wahrnehmen, was passiert: Er selbst als unser Mittelpunkt gestaltet unser Leben.** Erwartung und Stimmung werden neu gefasst: was auch immer kommen mag, **wer kommt ist gewiss: Gott selbst. Wie sehr die Welt um uns herum im Fluss ist: Ruhe und Frieden ziehen ein.**

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als all unser Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

C: StM,IM, Kleppingstr.5, 44135 Dortmund